

dem Festmahle, welches die Freiwilligen aus den Befreiungskriegen an zwei verschiedenen Orten der Hauptstadt abhielten, erschien der König, um Worte des Dankes und der Anerkennung an die würdigen Veteranen zu richten. In den Schulen wurde der Tag durch Reden und Gesang gefeiert, und die academische Jugend beging ihn durch einen Festzug; ein Gleiches geschah von Seiten der Innungen etc. Der Abend vereinte die liberalen Abgeordneten und die Mitglieder beider städtischen Collegien zu einem Festmahle. In den Provinzen haben mehrere Corporationen und Vereine erklärt, daß sie unter den vorliegenden Verhältnissen auf jedwede Feier jener denkwürdigen Tage verzichten müßten.

Die Vorgänge im Königreiche Polen haben nunmehr Anlaß zu umfassenden militärischen Maßregeln gegeben. Die Reserven mehrerer in der Provinz Posen liegender Infanterieregimenter sind eingezogen worden; auch ist Infanterie, Cavalerie und Artillerie nach der Grenze abgegangen. Die Bevölkerung der Provinz Posen hat sich bis jetzt völlig ruhig verhalten.

Oesterreich. Die in letzterer Zeit eingeleiteten Verhandlungen, welche zum Zwecke hatten, eine Verständigung in der ungarischen Frage herbeizuführen, haben bis jetzt kein befriedigendes Ergebnis geliefert, so viel auch der Regierung daran liegt, die baldige Einberufung des ungarischen Landtags zu ermöglichen. Im gegenwärtigen Augenblicke dürfte auch die Rückwirkung der polnischen Ereignisse der Weiterentwicklung jener Verhandlungen wenig günstig sein. — In Wien drangen am 28. Jan. ungefähr 200 brotlose Arbeiter auf das Rathhaus, um dort in ungestümer Weise Arbeit zu verlangen. Doch gelang es den Bemühungen der Polizei, den Haufen zu zerstreuen. Die Arbeitslosigkeit nimmt übrigens, namentlich in den Fabrikbezirken, immer mehr einen Besorgniß erregenden Character an. — Der bereits erwähnte, auf Erhaltung der „Glaubenseinheit“ gerichtete Antrag, welcher beim Tiroler Landtage eingebracht wurde, liegt jetzt gedruckt vor. Es ergibt sich aus demselben, daß die ultramontanen Herren an den Kaiser die Bitte richten, derselbe möge das als Reichsgesetz publicirte Protestantens-Patent durch eigne Machtvollkommenheit nach ihren intoleranten Wünschen abändern. Sie verlangen demnach mit dürren Worten eine Verfassungsverletzung. Da heißt es auch: der Zweck heiligt die Mittel.

In Lemberg, (Galizien) hat eine bedeutende Anzahl junger Leute bewaffnet die Stadt verlassen, um sich den Aufständischen in Polen anzuschließen. Die dasige Polizeibehörde macht bekannt, daß Werbungen sowohl, als auch der Versuch, die österreichische Grenze zu überschreiten, eine strafrechtliche Behandlung nach sich ziehen.

Italien. Das italienische Parlament ist am 28. Jan. wieder zusammengetreten und die Deputirtenkammer ist sofort zur Berathung des Budgets verschritten. Da eine Vermehrung der Steuern unmöglich fällt, so soll mit einer erheblichen Reduction der Armee vorgegangen werden und es sind hierzu bereits die nöthigen Einleitungen getroffen. — In Neapel hat das Eintreffen der Herzogin von Genua (bekanntlich eine sächsische Prinzessin) einen guten Eindruck gemacht; die Herzogin, deren einnehmendes Wesen den Neapolitanern sehr zusagt, wurde überall mit vieler Sympathie empfangen. Ihr Aufenthalt in jener Hauptstadt wird längere Zeit dauern. — Neuerdings ist in Neapel wieder ein förmliches Comité entdeckt worden, welches für die Erhebung des Prinzen Murat auf den neapolitanischen Thron zu wirken sucht; in dem Comité befinden sich sogar im Dienste der italienischen Regierung stehende Beamte und mehrere Marineoffiziere. Sie wurden insgesammt verhaftet.

Garibaldi ist nunmehr soweit hergestellt, daß er Mitte vorigen Monats das Bett verlassen hat und, auf Krücken gestützt, außerhalb seines Hauses kleine Spaziergänge unternehmen kann.

Frankreich. Der Kaiser hatte bekanntlich den Wunsch geäußert, daß die Adressdebatten einen möglichst ruhigen Verlauf nehmen und Erörterungen der schwebenden politischen Fragen unterbleiben möchten. Diesem Wunsche ist denn auch der Senat, wie sich erwarten ließ, pflichtschuldigst nachgekommen. Seine Adresse ist ein phrasenreicher Wiederhall der Thronrede und es geht ihr jedwede politische Bedeutung ab. In der Debatte darüber nahm nur der frühere Minister Thouvenel Veranlassung, die in der italienischen Frage mit seinem Amtsaustritte eingetretene Schwelung zu kritisiren; der Minister Villault trat

jedoch selbst dieser rücksichtsvollen Opposition mit dem Bemerkten entgegen, daß alles lange Reden unnütz sei und der Senat sich damit begnügen möge, sein vollstes Vertrauen in die Politik des Kaisers auszusprechen. Die Adresse wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme angenommen; diese eine Stimme gehörte dem Prinzen Napoleon, der bei der ganzen Debatte geschwiegen hatte. — Auch der Adressentwurf des gesetzgebenden Körpers ist ganz im Sinne der Regierung abgefaßt; er enthält selbst eine anerkennende Phrase über den mexikanischen Krieg, obgleich die Expedition nach Mexiko in ganz Frankreich wenig populär ist. Bei der Discussion wird sich wahrscheinlich die Opposition, welche freilich aus nur wenigen Mitgliedern besteht, vorzugsweise über die inneren Fragen verbreiten, doch ist der Präsident Morny beauftragt, auch hier die Debatte in möglichst engen Schranken zu halten.

Wenn der Kaiser vor Kurzem das Bestreben der Engländer, sich selbst zu helfen und nicht überaß die Mitwirkung der Regierung anzurufen, den Franzosen als Muster empfahl (s. Nr. 5), so darf man daraus noch nicht schließen, daß es ihm damit voller Ernst gewesen. Der liberale Deputirte Olivier suchte den Kaiser beim Worte zu nehmen; er erbat sich die Erlaubniß, unter der vorgeschriebenen polizeilichen Aufsicht und unter dem Versprechen, in keiner Weise die öffentliche Ordnung zu stören, eine öffentliche Versammlung zur Besprechung einer Sammlung für die nothleidenden Arbeiter einzuberufen. Aber die Genehmigung wurde ihm rund verweigert. Das kaiserliche Regiment kann einmal derartige Dinge nicht vertragen.

Die in Paris weilenden polnischen Flüchtlinge bereiten sich zur Abreise nach ihrem Vaterlande vor; ein Gleiches wird aus London gemeldet. Auch ist ein Mitglied des Warschauer Revolutionscomités in Paris eingetroffen, um die Abreise der Polen zu beschleunigen.

In Cherbourg werden neue Truppen zur Beförderung nach Mexiko eingeschifft; auch sind mehrere Fahrzeuge von Toulon nach Algerien abgegangen, um dort Truppen an Bord zu nehmen, welche ebenfalls nach jenem überseeischen Kriegsschauplatz bestimmt sind. — Directe Nachrichten aus Mexiko melden, daß General Forey direct gegen die Hauptstadt der Republik vorzurücken gedenkt; Puebla, das sich noch in den Händen der Mexikaner befindet, soll während des Vorgehens der Hauptcolonne vom General Bazaine eingeschlossen werden.

Großbritannien. Die englische Regierung giebt sich außerordentliche Mühe, um die Wiederbesetzung des griechischen Königsthrones nicht aus der Hand zu lassen. Nachdem sich die Unterhandlungen mit dem Herzog Ernst von Koburg zer schlagen und die anderweiten Versuche, den Prinzen von Leiningen oder den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar als Candidaten aufzustellen, ebenfalls erfolglos geblieben, sind erneuerte Anstrengungen gemacht worden, den Herzog Ernst doch noch zu einer zustimmenden Antwort zu bewegen. Es wurden demselben, wie versichert wird, sowohl in Betreff seiner Stellung als regierender deutscher Fürst, als auch in Betreff Griechenlands und dessen weiterer Entwicklung und Sicherheit die ausgedehntesten Zugeständnisse gemacht; namentlich soll ein Neffe des Herzogs von der Linie Kohary ausersehen worden sein, ihm auf dem griechischen Throne zu folgen und zuvor durch den Uebertritt zur nationalen Kirche eine der ersten Forderungen Griechenlands zu erfüllen. Alle diese Verhandlungen müssen, dies ist wenigstens aus der Zuversichtlichkeit sonst gut unterrichteter englischer Blätter zu entnehmen, noch in den letzten Tagen viel Aussicht auf Erfolg gehabt haben; dessenungeachtet meldet aber die Gothaische Zeitung vom 3. Febr. in officieller Form, daß auch die erneuerten Bemühungen, den Herzog Ernst zur Annahme der griechischen Throncandidatur zu bewegen, zu dem gewünschten Resultate nicht geführt haben. Wie Pariser Correspondenzen andeuten, hat sich Frankreich der Wahl des Herzogs wenig geneigt gezeigt.

Rußland. Während die bis zum 27. Jan. reichenden Warschauer Berichte die im Königreiche Polen ausgebrochene revolutionäre Bewegung schon als halb gescheitert betrachteten, lauten die Nachrichten der letzten acht Tage für die Russen viel weniger günstig. Es ist vielmehr gewiß, daß seitdem der Aufstand nicht allein an Ausdehnung, sondern auch an Centralisation